



Ein erschütternder Justizfall zieht derzeit in der Gironde weite Kreise – und reißt ein dunkles Kapitel innerhalb des libertinen Milieus auf. Was sich zunächst als persönliche Tragödie darstellte, offenbart inzwischen eine erschreckende Dimension systematischer sexueller Gewalt. Vier Männer sitzen in Untersuchungshaft, beschuldigt des gemeinschaftlichen Vergewaltigens mit Folter und schwerer Misshandlung – über Jahre hinweg.

Gewalt unter dem Deckmantel der Freiheit?

Der Auslöser war eine Anzeige aus dem Jahr 2023. Eine Frau wandte sich an die Behörden und beschuldigte ihren ehemaligen Partner, sie über längere Zeit sexuell missbraucht zu haben – gemeinsam mit weiteren Männern. Und nicht nur das: Die Taten seien gefilmt worden, die Videos später auf libertinen Plattformen veröffentlicht. Was Ermittler bei der Hausdurchsuchung des Hauptverdächtigen fanden, lässt Schlimmes erahnen: dutzende Aufnahmen mit hörbaren Schreien, eindeutige Hinweise auf fehlendes Einverständnis.

Fünf Frauen stehen mittlerweile als mutmaßliche Opfer im Raum. Allesamt frühere Partnerinnen des Hauptbeschuldigten. Der Tatzeitraum: über ein Jahrzehnt.

Von Bordeaux bis zum Mittelmeer

Die vermuteten Tatorte verteilen sich auf mehrere Départements – darunter Bordeaux, aber auch der Hérault und der Gard. Sogar auf offener Straße sollen Übergriffe stattgefunden haben. Ermittlungen ergaben eine Liste von rund 50 weiteren potenziellen Tätern. Einige von ihnen behaupten, sie hätten keine Ahnung davon gehabt, dass die Frauen nicht freiwillig mitmachten. Ob das glaubwürdig ist? Die Justiz prüft es.

Ein verstörender Aspekt: Der Hauptangeklagte hat keine Vorstrafen. Er arbeitet im technischen Bereich, gilt als unauffällig. Sein Anwalt pocht darauf, dass die sexuellen Handlungen auf Gegenseitigkeit beruht hätten. Von libertiner Freiheit sei die Rede, von „eilvernehmlichen Exzessen“.

Doch was ist, wenn Machtspiele zu systematischer Gewalt entarten?

Die dunkle Seite der libertinen Szene

Die Affäre wirft ein Schlaglicht auf eine Parallelwelt, die sonst gerne als Ort der sexuellen Freiheit gefeiert wird – doch wie überall, wo Intimität auf Macht trifft, kann der Grat zwischen



Lust und Gewalt schmal werden. Die libertine Szene versteht sich gern als progressiv, offen, lustbetont. Doch auch hier gilt: Ohne eindeutiges Einverständnis ist jede Grenze überschritten.

Gerade die Nutzung psychologischer Kontrolle, wie sie die Opfer schildern, zeigt, wie perfide die Mechanismen hinter solchen Taten sein können. Es geht um Manipulation, um das bewusste Überschreiten von Grenzen, unter dem Deckmantel von „Spielregeln“. Die Frage, wie gut das Milieu sich selbst reguliert – oder ob es das überhaupt will – steht nun im Raum.

Die Gesellschaft darf nicht wegsehen

Reaktionen bleiben bisher verhalten. Keine großen Statements, kein Aufschrei. Doch die Wucht der Details erschüttert viele. Wie kann es sein, dass über Jahre hinweg Frauen in einem sozialen Umfeld missbraucht wurden – ohne dass jemand eingeschritten ist?

Vielleicht liegt genau hier der Knackpunkt: In einer Szene, die sich gerne als freier Ort präsentiert, haben sich offenbar Muster eingeschlichen, die dem widersprechen. Und das nicht nur vereinzelt – sondern strukturell.

Ein rechtlicher Drahtseilakt

Die Justiz steht vor einer schwierigen Aufgabe. Es geht nicht nur um juristische Bewertungen von Gewalt und Einverständnis – sondern auch um das Verstehen von Kontexten, die nicht alltäglich sind. Doch eines ist klar: Weder sexuelle Orientierung noch alternative Lebensstile dürfen ein Freibrief für Gewalt sein.

Das französische Strafrecht kennt klare Definitionen von Vergewaltigung, Folter und Misshandlung. Wenn sich der Verdacht bestätigt, steht den Tätern ein Prozess bevor, der nicht nur rechtlich, sondern auch gesellschaftlich Zeichen setzen könnte.

Ein bitterer Weckruf

Diese Affäre ist kein Einzelfall, sondern ein Mahnmal. Für die libertine Szene – aber auch für eine Gesellschaft, die zu oft schweigt, wenn Macht und Sexualität auf fatale Weise verschmelzen. Der Fall erinnert uns daran, dass sexuelle Freiheit niemals auf Kosten von Sicherheit und Würde gehen darf.



Und vielleicht ist genau jetzt der Moment, in dem das Tabu gebrochen werden muss. Der Moment, in dem auch in vermeintlich offenen Kreisen ein klarer Kodex eingefordert wird. Denn Freiheit ohne Verantwortung – das endet allzu oft in Gewalt.

M.A.B.